

Warum Christen AfD wählen

Warum Christen AfD wählen

Wo die linken Großkirchen geschlafen haben:
Islam, Ausbeutung der Leistungsträger,
Gender-Ideologie, Zerfall der Familie,
Pazifismus-Illusion usw.

Jürgen Bellers, Markus Porsche-Ludwig

Verlag Traugott Bautz GmbH
Nordhausen 2016

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

© Verlag Traugott Bautz GmbH
98734 Nordhausen 2016
ISBN 978-3-95948-119-9

INHALTSÜBERSICHT

- 1 Einführung und Zusammenfassung 7
- 2 Zeitgeist 12
- 3 Die Versuchungen der Kirchenbindung 23
 - 3.1 Die Befreiungstheologie 23
 - 3.2 Die Versuchung durch den Islam 33
 - 3.3 Demokratie in der Kirche 37
- 4 Das AfD-Programm 45
- 5 Perspektiven: Der Entscheidungskampf 73

ANHANG 75

Die Autoren 89

Psalm 37 zur nationalen und internationalen Verschuldung:
„21 Der Gottlose borgt und bezahlt nicht.“

„Der Herr ist mein Hirte;
mir wird an nichts mangeln!!!“
Psalm 23



Bischof Bedford-Strohm und Kardinal Marx legen christliches Kreuz für den Islam ab.
(Quelle: www.domradio.de)

1 EINFÜHRUNG UND ZUSAMMENFASSUNG

Wir schreiben dieses Büchlein als evangelikale Katholiken, die sich um die beiden (Noch-) Großkirchen in Deutschland Sorgen machen. Es ist also hier eine Art von Mission gegen deren Fehlentwicklung, zu der wir uns verpflichtet fühlen.

Sorge macht uns, dass wir ernsthaft befürchten müssen, dass den weitgehend linken Groß-Kirchen wieder einmal eine gesamte Bevölkerungsschicht aus Enttäuschung gegenüber einer Kirche auf Abwegen wegbricht, wie schon einmal die Arbeiterschaft im 19. Jahrhundert, die zur Gegenreligion des Marxismus wechselte, dort aber langfristig auch nicht glücklich wurde. Nun droht das konservative und liberale Bürgertum abzuwandern, und zwar in großen Schüben, nicht so tröpfelnd wie die Kirchenaustritte der letzten Jahrzehnte. Das deutet sich bereits weltweit im politischen Bereich an, indem konservative und rechtsliberale Parteien immer größer werden: AfD, Trump, FPÖ,

Berlusconi, UKIP, Le Pen, die natürlich nicht faschistisch sind, auch wenn das der Mainstream behauptet.

Was ist passiert? Angesichts des grassierenden, faktischen Atheismus selbst in den Kirchen versuchen nun die Bischöfe hier und dort, dem Zeitgeist nachzulaufen, der in den Medien immer noch dominant links-grün ist, inklusive großer Teile der Merkel-CDU. Damit findet sie auch Resonanz an der linken Basis der Kirchen, die sehr aktiv ist, weil sie die Welt immer wieder retten und zum Guten erziehen will. Die Konservativen und Liberalen sind nicht so aktiv, weil sie ja alles in der Bundesrepublik und mittlerweile auch global gut geregelt sehen: das ausgebaute, deutsche Sozialsystem, die funktionierenden und florierenden, kapitalistischen Wirtschaften in den Entwicklungsländern, mittlerweile auch aufkeimend in Schwarz-Afrika usw. Das opportunistische, linksorientierte Hinterherlaufen ist insbesondere im EKD-Protestantismus sehr verbreitet, weniger in der traditionell staatsfernen, katholischen Kirche, die zudem von Rom gezügelt wird, selbst unter Franziskus I., der von Synoden gebremst wird. Die Evangelikalen wählen z.T. AfD, sind also gegen den linken Mainstream.

Zeitgeist vergeht, das ist gut so. Schlimm ist nur, dass die Kirchen sich mit dem heutigen links-grünen Mainstream so verbinden, dass sie auch erheblich mit dessen Vergehen verlieren (werden). Die Kirche wird zwar nie untergehen, sagt uns die Bibel. Das glauben wir auch, metaphysisch stimmt das immer. Aber es ist nicht zu leugnen, dass das einst blühende Christentum im arabischen und islamischen Raum faktisch verschwunden ist, neuerdings werden sogar die Reste regelrecht ausgerottet. Das schmerzt.

Das Problem der einseitigen Ausrichtung der Kirchen soll hier exemplarisch anhand deren Stellung

1.

zum und zur Verharmlosung des Islam aufgezeigt werden. Denn hier wurde und wird von ihnen sowohl politisch und religiös der Angriff auf das Christentum seit Jahrhunderten (nicht erst heute!) vollkommen missachtet, weil man einem falsch verstandenen Christentum anhängt,

dass Liebe immer und unmittelbar durchzusetzen sei, auch gegenüber dem Islam. Denn mit Terroristen und Fanatikern kann man nicht diskutieren! Und einige wichtige Gruppen im Islam sind so.

Wie diese

2.

pazifistische Dauer-Friedensstrategie selbst gegenüber dem Bösen in den Kirchen seit den 1950er Jahren krebstartig heranwuchs (z.B. Versöhnung mit dem kommunistischen Osten), wird ebenso im Folgenden des Näheren ausgeführt und mit Dokumenten nachgewiesen werden.

3.

soll diese Perspektive an der Frage der sogenannten marxistischen Befreiungstheologie erläutert werden.

Und 4.

anhand der Frage von „Demokratie“ in den Kirchen.

Zum Schluss wird das AfD-Parteiprogramm analysiert.

Eines noch: Warum sind wir evangelikale Katholiken? Wir befürworten die Hierarchie der katholischen Kirche, weil sie sich so sowie mit ihrer Tradition (Lehramt, Dogmen) noch am ehesten dem Zeitgeist entwinden kann. Selbst der gegenwärtige Papst kann nicht so links sein, wie er will. Andererseits sind wir der Meinung, dass christliches Leben basisorientiert in der Gemeinde unten stattfinden muss, im gemeinsamen Lesen der Bibel, um daraus die Kraft zu gewinnen, im Alltag dem Nächsten zu helfen, d.h. vor allem der Familie, wie es die Evangelikalen vormachen. Christsein findet nicht im Abstrakten statt: nicht im Kampf gegen den Kapitalismus oder der Entwicklung des fernen Südens; damit würden wir uns wohl wie beim Turmbau zu Babel überheben. Liebe ist immer konkret auf den Nächsten bezogen.



Der erste, evangelikale Katholik.
(Quelle: www.afd-suedthueringen.de)

WEGWEISUNG DURCH LUTHER

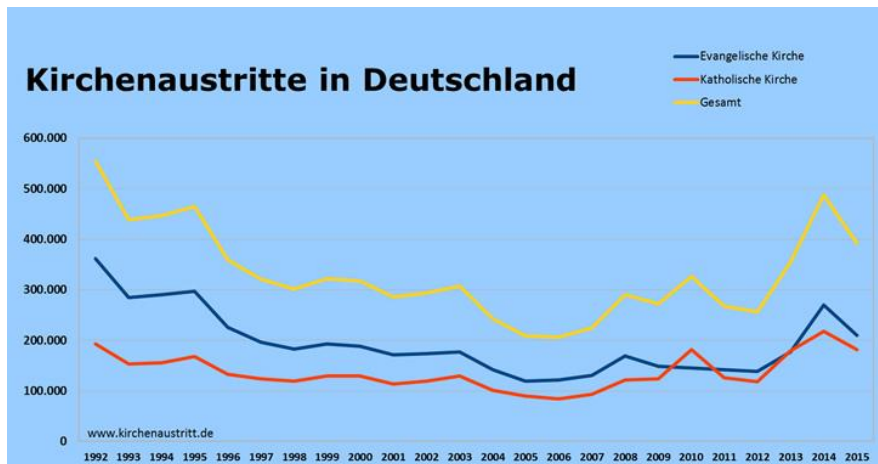
Gegen die Bauern, Schwärmer, Täufer, Linken usw., die das Reich Gottes auf Erden verwirklichen wollen:

„Solch wunderliche Zeiten sind jetzt, dass ein Volk den Himmel eher mit Blutvergießen verdienen kann denn anders sonst mit Beten ... Steche, schlage, würge hie[r], wer da kann. Bleibst du darüber tot, wohl dir, einen seligeren Tod kannst du nimmermehr erlangen. Denn du stirbst im Gehorsam gegenüber dem göttlichen Wort und Befehl.“

(Wider die stürmenden Bauern, Weimarer Ausgabe der Lutherschriften [= WA] 18, S. 357).

Schwärmer sind nach Luther die, die die Grenzen der Welt nicht beachten und auf Erden den Turm zu Babel als ewigen Frieden erbauen wollen. Dazu sei der potentiell böse Mensch jedoch wegen der Erbsünde nicht

geeignet. Nicht soziale Gerechtigkeit und Bildung für alle retten den Menschen, sondern nur die Gnade Gottes.



Zeitgeist

(Quelle: www.kirchenaustritt.de)

2 ZEITGEIST

Der Begriff des Zeitgeistes ist ein wenig schwammig, deshalb sollte man die empirisch durch Umfragen präzisierbaren Begriffe „öffentliche Meinung“ oder „Schweigespirale“ verwenden, wie sie von der Publizistikwissenschaftlerin Noelle-Neumann entwickelt wurden.

Sie beschreibt die öffentliche Meinung als „wertgeladene, insbesondere moralisch aufgeladene Meinungen und Verhaltensweisen, die man – wo es sich um festgewordene Übereinstimmung handelt, zum Beispiel Sitte oder Dogma – öffentlich zeigen muss, wenn man sich nicht isolieren will; oder bei im Wandel begriffenem ‚flüssigen‘ Zustand öffentlich zeigen kann, ohne sich zu isolieren“. (E. Noelle-Neumann, Öffentliche Meinung – Die Entdeckung der Schweigespirale, Frankfurt a.M. 1996, S. 343 f.)

Wenn man nicht konform ist, sagt man seine Meinung nicht, weil man sonst isoliert würde: Man schweigt. Das wusste schon Tocqueville:

„Im [heutigen] Zeitalter geschieht [jedoch] das Gegenteil. Je mehr sich die Unterschiede zwischen Bürgern ausgleichen und je ähnlicher sie einander

werden, umso weniger ist jeder geneigt, einem bestimmten Menschen [...] blind zu glauben. Die Bereitschaft, an die Masse zu glauben, nimmt zu, und mehr und mehr lenkt die öffentliche Meinung die Welt.“ (A. de Tocqueville, Über die Demokratie in Amerika, Ditzingen 1985, S. 439).

Das Problem liegt nun darin, dass dieser „Zeitgeist“ durch die allpräsenten Medien links-grün dominiert ist, weil die Journalisten zu 62% so sind.

Parteipräferenzen deutscher Journalisten

PDS	1%
SPD	25%
Bündnis 90 / Die Grünen	36%
FDP	6%
CDU/CSU	11%
sonstige / ohne Parteineigung	2%

(Quelle: S. Weischenberg, M. Malik, A. Scholl, Journalismus in Deutschland 2005, in: Media Perspektiven 7/2006, S. 32).

Neuere Untersuchungen von Hans Mathias Kepplinger bestätigen das. Erst neuerdings gibt es infolge der Flüchtlingskrise Gegentendenzen.



Der eitle Esel achtet auf den Zeitgeist.
(Quelle: J.M. Voltz, www.akg-images.de)

In diesen Sog ist insbesondere die Evangelische Kirche geraten, die ohnehin immer staatsnäher war, seit ihrer Gründung. Denn das Links-Grüne ist mit der Merkel-CDU heutzutage das staatstragende Element, seit der links-grünen Regierung unter Schröder 1998-2005 und infolge der Nachwirkungen der Brandt-Ära der 68er und 70er.

Der Geist der Zeit ist – inhaltlich gesehen – marxistisch, emanzipatorisch und ökologisch:

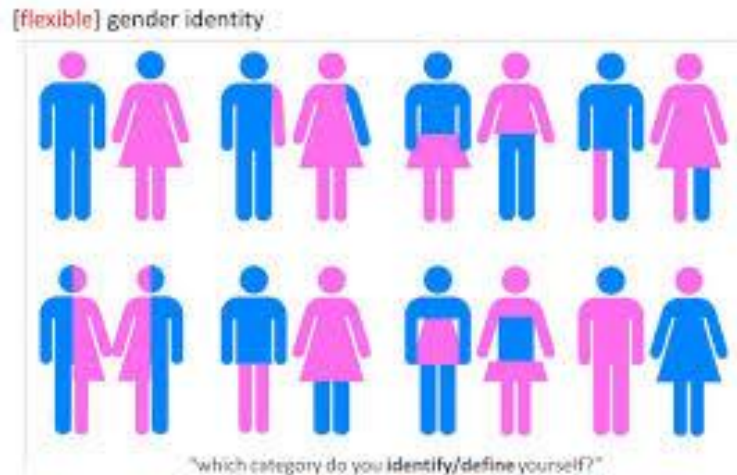
- *marxistisch*, weil Ungleichheit der Menschen weitgehend als sozial verursacht angesehen wird, durch kapitalistische Ausbeutung, durch ungünstige Kindheit usw., nicht durch Natur, z.B. durch unterschiedliche Begabungen;
- *emanzipatorisch*, weil der Mensch von allen Bedingungen befreit werden soll – scheinbar. Die Frau hat keine Rolle mehr, auch vom biologischen Geschlecht kann man sich emanzipieren, jeder kann zur Uni, man muss sich selbst verwirklichen, der Dienst am anderen wird negiert, weil freiheitsberaubend; der Mensch wird in ein Nichts geworfen;
- *ökologisch*, weil zu Unrecht angenommen wird, der Klimawandel sei nur durch die Menschen verursacht, nicht auch Teil üblicher Klimaschwankungen, naturbedingt.

Typisch für diesen Mainstream ist auch die Orientierungshilfe der EKD für die Familie von 2013:

„Eine breite Vielfalt von Familienformen ist, historisch betrachtet, der Normalfall. Die bürgerliche Familie als Ideal entwickelte sich erst im 18. Jahrhundert durch die Trennung von männlicher Erwerbswelt und weiblicher Familiensphäre mit Haushalt und Kindererziehung. Dieses Ideal setzte sich zunächst langsam und erst nach dem Zweiten Weltkrieg in der Bundesrepublik als Lebensform für alle durch. Die DDR dagegen erhob die gleichberechtigte Ehe mit zwei in Vollzeit erwerbstätigen Eltern zum Leitbild und nahm dabei die Familie für die Erziehung der Kinder zur ‚sozialistischen Persönlichkeit‘ gesetzlich in die Pflicht. In Westdeutschland zeigte sich nach der Einführung der verfassungsmäßig garantierten Gleichberechtigung eine wachsende Spannung zwischen der

Gleichberechtigung der Frau und dem institutionellen Schutz von Ehe und Familie. Dabei war das Leitbild der bis 1977 gesetzlich geschützten sogenannten Hausfrauenehe die Grundlage des Steuer- und Sozialversicherungsrechts. Die Hauptlast der Hausarbeit lag aber trotz der unterschiedlichen Ehe- und Familienkonzeptionen in beiden deutschen Staaten bei den Frauen, auch wenn es in der DDR quantitativ ausreichende Kinderbetreuung gab. Seit dem 19. Jahrhundert kritisierten die Frauenbewegungen die ungleiche Rechtsposition insbesondere der Mütter; damit haben sie schließlich wesentlich zum rechtlichen Wandel in Ehe und Familie beigetragen.“ „Ein normatives Verständnis der Ehe als ‚göttliche Stiftung‘ und eine Herleitung der traditionellen Geschlechterrollen aus der Schöpfungsordnung entsprechen nicht der Breite des biblischen Zeugnisses.“ „Kinder zu erziehen erhöht statistisch gesehen das Armutsrisiko. Auch die sozialpolitischen Transfers können dieses Risiko nicht beseitigen, da sie die betroffenen Familien nicht zielgenau erreichen. Armut ist allerdings weit mehr als das Fehlen materieller Ressourcen. In armen Familien reduzieren sich auch die Bildungschancen der Kinder, die gesundheitliche Versorgung ist ungenügend, die sozialen Netze sind kleiner, die Angebote im Wohnquartier schlechter: Armut bedeutet geringere Teilhabe und geringere soziale Ressourcen. Insofern geht es bei der Armutsprävention nicht nur um Verteilungs-, sondern auch um Befähigungs- und Teilhabegerechtigkeit.“ D.h. Kinder in die Kita, damit sie angeblich besser gebildet werden. (Quelle: Zusammenfassung auf der EKD-Webseite).

Das heißt: Familie ist all das, was sich so fühlt, von der Normalo-Ehe bis zur Patchwork- und Homo-Ehe mit Kindern. So hatte das auch schon die CDU beschlossen. Die Privilegierung der Vater-Mutter-Kinder-Dauer-Ehe selbst nach dem Grundgesetz, Art. 6, erst recht nach der Katholischen Soziallehre wird preisgegeben. Wenn alles historisch Gegebene – so die EKD – erlaubt ist, warum nicht dann auch das 3. Reich? Das historische Argument ist kein normatives. Was an Ungleichheit noch besteht, soll zudem der Staat ausgleichen. Merkel sagt: „Man muss die Familie dem Markt öffnen.“ Die Familie soll Aufgaben an private oder öffentliche Dienstleister auslagern: Kochen, Erziehung, Bildung, Pflege usw. Wenn die Familie dann keine Funktionen mehr hat, kann man sie ja als anti-emanzipatorisch verbieten.



Vielfalt der Geschlechter und deren Verbindungen: gendergerechte Darstellung
(Quelle: www.gottliebuns.de)

Hierhin passt auch das Sozialpapier der Großkirchen von 2014:

„Insgesamt ist die soziale Ungleichheit in den letzten 30 Jahren in Deutschland wie auch in den meisten anderen OECD-Staaten gewachsen. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Damit sind Anfragen an die Gerechtigkeit der sozialen Verhältnisse verbunden. So wird unter der Perspektive der Verteilungsgerechtigkeit die Ungleichheit zum Gegenstand der politischen Debatte.

Wir regen aber auch dazu an, den gesellschaftspolitischen Diskurs nicht nur auf der Ebene der Verteilungsgerechtigkeit zu führen, weil dann bestimmte dringliche soziale Fragen gar nicht thematisiert werden. Sowohl hinsichtlich der angemessenen Analyse sozialer Probleme als auch der Effizienz sozialstaatlicher Möglichkeiten möchten wir deshalb dazu ermuntern, den sozialpolitischen Diskurs durch einen stärker chancenorientierten gesellschaftspolitischen Diskurs zu ergänzen. Ethische Leitbilder eines solchen chancenorientierten gesellschaftspolitischen Diskurses sollten Inklusion und Partizipation sein. Dies gilt vor allem im Blick auf Gesetzgebung, Ausgestaltung und Praxis der Arbeitsvermittlung. Es geht im Grundsatz um die Teilhabe aller

Menschen in unserem Land in den unterschiedlichen Lebensbereichen. Es gehört zur Würde der Person, dass ihre jeweiligen individuellen Begabungen bestmöglich gefördert werden. Dem Bereich der Bildung in allen Lebensphasen kommt dabei eine herausragende Bedeutung zu.“ (Quelle: Webseite Sozialinitiative).



Meinungsdiktat der linken Großkirchen
(Quelle: W. Busch, payer.de)

Nebenbei: Keiner will hier linkes Denken verbieten oder den Leuten vorschreiben, wie sie leben sollen. Das kann jeder, wie er will, auch Homos, wenn er nur keinen anderen belästigt. Hier geht es nur gegen die

mediale Dominanz dieser Linken, die – wie die AfD, Trump u.a. zeigen – ungerechtfertigt ist. Die Verfasser sind nicht konservativ, sondern libertär im Sinne der Tea Party, also gegen den Staat, der durch die Familie ersetzt werden soll, die ja große Teile der Sozialpolitik übernehmen kann, wie in Afrika. Gegenwärtig ist es ja so, dass die Familien die Lebensexperimente der Alleinerziehenden zahlen, da sie deren Grundsicherung über die Steuern zahlen. Wer schon alleine erziehen will und den Ehepartner ablehnt, soll es auch zahlen.

Der heutige Zeitgeist und auch das Sozialpapier widersprechen dem Geist der Bibel und dem katholischen Lehramt. Die Bibel spricht auch von Talenten, wie oben, aber in einem anderen Sinne. Matthäus 25, 14-30 informiert uns eindeutig:

DAS GLEICHNIS VOM ANVERTRAUTEN GELD

14 Es ist wie mit einem Mann, der auf Reisen ging: Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an.

15 Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab.
Sofort

16 begann der Diener, der fünf Talente erhalten hatte, mit ihnen zu wirtschaften, und er gewann noch fünf dazu.

17 Ebenso gewann der, der zwei erhalten hatte, noch zwei dazu.

18 Der aber, der das eine Talent erhalten hatte, ging und grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn.

19 Nach langer Zeit kehrte der Herr zurück, um von den Dienern Rechenschaft zu verlangen.

20 Da kam der, der die fünf Talente erhalten hatte, brachte fünf weitere und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; sieh her, ich habe noch fünf dazugewonnen.

21 Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!

22 Dann kam der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente gegeben; sieh her, ich habe noch zwei dazugewonnen.

23 Sein Herr sagte zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!

24 Zuletzt kam auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mann bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast;

25 weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Hier hast du es wieder.

26 Sein Herr antwortete ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! Du hast doch gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe.

27 Hättest du mein Geld wenigstens auf die Bank gebracht, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten.

28 Darum nehmt ihm das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat!

29 Denn wer hat, dem wird gegeben, und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat.

30 Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen.

EXEGESE

Gott gibt den Menschen unterschiedliche Talente, so die ersten Zeilen, ihre Begabungen sind unterschiedlich, man kann und soll sie nicht gleichmachen. Das Himmelreich entlohnt auch unterschiedlich gemäß den unterschiedlichen Talenten. Die Menschen sind nicht gleich, aber gleichberechtigt. Art. 3 GG sagt auch, dass Unterschiedliches ungleich, aber nicht willkürlich ungleich behandelt werden muss. Wer aber seine Talente nicht nutzt, ist kein guter Diener des Herrn, so die letzten Zeilen. Das beachtet das oben erwähnte Sozialpapier aber nicht, denn warum sollen alle zum Abitur und zur Uni und abstrakte und lebensfremde Theorien lernen, wenn einige oder viele eher handwerklich begabt sind oder andere eher im Hintergrund als Angestellte arbeiten oder dienend tätig sein wollen. Paulus akzeptierte sogar die Sklaverei, man müsse nur den Sklaven als Kind Gottes sehen und so behandeln. Man soll ohnehin nicht denken, dass vergangene Zeiten nur Jahrhunderte ewiger Qual waren. Die Menschen in den patriarchalen Protektionssystemen (Güter,

Haziendas, Stämme, Großfamilien, Dorf) waren durchaus zufrieden, weil durch die Gemeinschaft geschützt. Heute sind die Menschen individualistisch-vereinsamt und transzendental obdachlos (Lukacs). Die Geschichtsschreibung berichtet aber nur die (seltenen) Katastrophen, als würde man heutzutage nur über Streiks und Kriege berichten. Das sind immer nur Ausnahmen. „Jede Epoche ist gleich nah zu Gott“, sagte Ranke, nicht alles ist Fortschritt, denn die legale Ermordung von jährlich 100.000 Embryonen (z.T. bis zum 9. Monat) ist sicherlich kein Fortschritt und Ruhmeszeichen des Feminismus.

Jesus selbst war ein armer Wanderprediger, der auf Gott vertraute und sich nicht um sein Einkommen sorgte. Das heutige Gerede der Kirchen von der angeblichen Armut (arm ist der, der weniger als 60% des Durchschnittseinkommens hat!) ist zutiefst materialistisch und gottfern.

„**6** Es stimmt ja: Als Christ zu leben bringt großen Gewinn. Allerdings nur dann, wenn man mit dem zufrieden ist, was man hat. **7** Denn wir sind ohne Besitz auf diese Welt gekommen, und genauso werden wir sie auch wieder verlassen. **8** Wenn wir zu essen haben und uns kleiden können, sollen wir zufrieden sein. **9** Wie oft erliegen Menschen, die unbedingt reich werden wollen, den Versuchungen des Teufels, wie oft verfangen sie sich in seinen Netzen! Solche unsinnigen und schädlichen Wünsche stürzen die Menschen in den Untergang und ins Verderben. **10** Denn alles Böse erwächst aus der Habgier. Schon so mancher ist ihr verfallen und ist dadurch vom Glauben abgekommen. Wie viel Not und Leid hätte er sich ersparen können!“ (1. Tim 6,6-10). Dabei sind natürlich Nahrung und Kleidung das Gleiche wie damals. Warum sollte man auch 15 Pullover haben?! Was heute hinzugekommen ist, ist höchstens die Krankenversicherung. Eine funktionierende Familie fängt alles andere auf, vielleicht noch ein Fahrrad. Der Staat ist nur gut für die Staatsdiener und SozialarbeiterInnen**.

EXKURS: FLÜCHTLINGE

Matthäus 15,22-28:

„Und siehe, eine kanaanäische Frau kam aus jener Gegend, schrie und sprach:

‚Erbarme dich meiner, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter ist arg besessen!‘ Er aber antwortete ihr nicht ein Wort. Da traten seine Jünger herzu, baten ihn und sprachen: ‚Fertige sie ab; denn sie schreit uns nach!‘ Er aber antwortete und sprach: ‚Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.‘

Sie aber kam, fiel vor ihm nieder und sprach: ‚Herr, hilf mir!‘ Er aber antwortete und sprach: ‚Es ist nicht fein, daß man das Brot der Kinder nehme und es den Hündlein vorwerfe!‘ Sie aber sprach: ‚Ja, Herr! aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.‘

Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: ‚O Frau, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter war geheilt von jener Stunde an.‘“

Jesus weist also mit beleidigenden Worten die Ausländerin zurück, hilft ihr aber schließlich dann doch. Warum?

Offensichtlich gibt es aus der Sicht des HERRN eine Hierarchie der Lieben: Den Nächsten (Kind, Eltern, Ehepartner) lieben wir am meisten, hier sind wir zur unbedingten Sorge verpflichtet. Schon beim Bettler am Bahnhof wissen wir, dass die Bettelei gewerblich organisiert betrieben wird. Und was bedeutet uns der ferne Chinese, der schwer auf dem Acker arbeiten muss? Vielleicht haben wir Mitleid, wenn überhaupt, denn Arbeit ist der Menschen Strafe für die Schuld. Sollen wir ihm helfen? Aber wie? Durch bedingungsloses Grundeinkommen? Wir können ihm vielleicht einen neuen Pflug spenden, aber wenn die Chinesen ihre Probleme nicht selber

lösen, dann werden sie nie ihre Lage verbessern können. Hilfe von außen hindert sie im Willen zum Vorwärtsgen. Die Nächstenliebe muss vor Ort von den dort Nächsten wirken. Denn von außen ist Hilfe oft nicht angepasst. Denn der arbeitende Chinese hat vielleicht nicht das Problem der schweren Arbeit, sondern das der streitsüchtigen Frau zu Hause. Geistige Probleme sind meist weitaus schlimmer als materielle. Und diese geistigen Fragen können nur geistlich geheilt werden, wie durch Jesu Wunder in der Geschichte oben. Nebenbei: Nach dem Sturz des Maoismus haben die Chinesen ja auch diesen Weg der Selbstverantwortung beschritten. Jetzt ist der Bauer Industriearbeiter. Ob es ihm dadurch besser geht, müssen die Chinesen und vor allem der Bauer selbst entscheiden.

ALSO: Nächstenliebe gilt nur für die Nächsten. Nur in Ausnahmefällen soll auch den Fernen geholfen werden. Am besten hilft man ihnen vor Ort in der Ferne, wo sie wohnen oder wohin sie in deren Nähe geflohen sind.
